Foto: Soja31/pixelio.de

Bau und Organisation einer Igelstation

IGEL WISSEN kompakt

2

PRO IGEL e.V.

Bau und Organisation einer Igelstation

IGEL WISSEN kompakt 2

Monika Neumeier

unter Mitarbeit von Ulli Seewald

Hrsg. von Pro Igel e.V.

Bau und Organisation einer **Igelstation**

Anforderungsprofil und Praxisleitfaden

3. Auflage

PRO IGEL e.V.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

Hinweis:
Das Werk und alle seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags Pro Igel e.V. unzulässig und strafbar. Kein Teil des Werkes darf außerdem in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung des Verlages vervielfältigt werden.

Alle Rechte vorbehalten
3. überarbeitete Auflage 2016
© Pro Igel e.V., Lindau/B.

Titelbild: © Soja31 / pixelio.de
Gesamtredaktion: Ulli Seewald, Münster/West.
Satz: Pamela Kröhl, Niestetal, Ulli Seewald, Münster/Westf.
Druck und Bindung: Häuser KG, Köln
Umschlaggestaltung: Pamela Kröhl, Niestetal

ISBN 977-3-940377-14-2

Zuschriften und Kritik an:
Pro Igel e.V. E-Mail: redaktion@pro-igel.de

Aktuelle Informationen im Internet unter www.pro-igel.de

Vorwort

In unsrer zunehmend technisierten Welt sind Wildtiere zahlreichen Gefahren ausgesetzt. Ausgeräumte Landschaften und durch Straßen und Bebauung zerschnittene Lebensräume haben insbesondere für Igel fatale Folgen: Unterschlüpfe und Nistgelegenheiten werden durch Flurbereinigungsmaßnahmen und Bebauung zerstört. Der Straßenverkehr bedroht Igelleben. Der Einsatz von Insektiziden und Pestiziden in der Landwirtschaft, in öffentlichen Grünanlagen und in privaten Gärten reduziert die natürliche Nahrung. Unachtsamer Einsatz von Maschinen und Geräten, zum Beispiel von Tellersensen, Rasenmähern oder Mistgabeln, kann zu schweren Verletzungen führen. Immer mehr Igel werden demzufolge Opfer menschlichen Eingreifens in Natur und Umwelt.

Der Bedarf an Igelstationen, in denen verletzt, krank oder hilflos aufgefundene Igel fachgerecht versorgt werden, ist deshalb hoch. Jede Pflege- oder Igelberatungsstelle und vor allem professionell arbeitende Igelstationen vermögen durch sachgemäße kurative Igelhilfe viel Tierleid zu lindern und zahlreichen hilfsbedürftigen Igeln eine neue Chance in Freiheit geben.

Die Igelpflege erfordert nicht allein Platzkapazitäten und einen hohen Einsatz an Zeit, sondern sie verursacht auch erhebliche Kosten. Damit die Gründung von Igelstationen gelingen kann und nicht gleich in den Anfängen auf unzählige Fragen und Hindernisse stößt, soll die in 3. Auflage überarbeitete, praxisorientierte Veröffentlichung als Hilfestellung und Wegweiser dienen.

Im Bundesland Hessen erarbeitete man in Kooperation mit Pro Igel e.V. eine amtliche und damit rechtsverbindliche Publikation für die Anforderungen an Igelpflegestationen, die vom zuständigen Umwelt-Ministerium bzw. der Tierschutzbeauftragten Dr. Madeleine Martin herausgegeben wurde (s. Beilage). Unser Ziel ist, dass sich alle deutschen Bundesländer zur Veröffentlichung einer solchen Richtlinie entschließen, um Qualität in der Igelhilfe einfordern und sichern zu können. Ein unveränderter Muster-Abdruck der Hessischen Schrift ist diesem Buch beigefügt und darf gerne weitergegeben bzw. zur Verteilung an Interessierte kopiert oder bei uns nachbestellt werden.

Der Verein Pro Igel e.V. koordiniert in Deutschland das „Netzwerk Igelhilfe“, ein nicht öffentliches Verzeichnis, in das sich Igelstationsbetreiber, Igelpfleger und auch Igelschutzvereine eintragen lassen können. Mit Hilfe der Liste sind sie in der Lage, Rat suchenden Igelfindern Ansprechpartner in deren Region zu nennen. Die Teilnehmer werden außerdem durch praxisnahe Publikatio-nen informiert und können die Igelpflege so auf aktuellem Stand des Wissens immer wieder neu optimieren.

Wir wünschen allen engagierten Tierfreunden, die eine Igelstation aufbauen, gutes Gelingen und viel Kraft und auch Freude an ihrer für die Igel so wichtigen Arbeit!

Lindau, B., im Januar 2016

Monika Neumeier

Ulli Seewald

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis V

Kapitel 1 Voraussetzungen | Anforderungsprofil

1.1 Definition des Begriffs „Igelstation“ 2
1.2 Rechtsgrundlagen 3
1.2.1 Auszug aus dem Bundesnaturschutzgesetz 3
1.2.3 Auszug aus dem Gesetz über den Verkehr mit Arzneimitteln 6
1.2.4 Auszug aus der Verordnung über tierärztliche Hausapotheken 7
1.2.5 Auszug aus dem Säugetiergutachten 8
1.3 Genehmigung einer Igelstation 10
1.4 Aufnahmekriterien | Hilfsbedürftigkeit 10
1.4.1 Verletzte Igel 10
1.4.2 Kranke Igel 10
1.4.3 Verwaiste Igelsäuglinge 11
1.4.4 „Untergewichtige“ Jungigel 11
1.4.5 Igel, die nach Wintereinbruch, d.h. bei Dauerfrost und/oder Schnee, aktiv sind 11
1.5 Betreuung | Personal 12
1.5.1 Igelpfleger | Hilfskräfte 12
1.5.2 Medizinische Betreuung | Tierarzt 12
1.6 Raumkapazitäten | Unterbringung 13
1.6.1 Raum 13
1.6.2 Unterbringung 13
1.7 Futter 14
1.8 Weitergabe von Igeln 15
1.9 Freilassung | Auswilderung 15
1.10 Dauerhaltung von invaliden Igeln 16
1.11 Behördliche Kontrollen 16
1.12 Öffentlichkeit 16
1.13 Kooperationen | weitergehende Aufgaben 16

Kapitel 2 Räume einer Igelstation

2.1 Boxenraum 19
2.2 Besucherraum 21
2.3 Plan für eine Igelstation 22

Kapitel 3 Unterbringung der Igel

3.1 Boxen 23
3.1.1 Schrankboxen 23
3.1.2 Bodenboxen 25

3.2 Schlafhäuser ... 26
3.2.1 Karton-Schlafhäuser ... 26
3.2.2 Plastik-Schlafhäuser ... 26
3.2.3 Winterschlafhäuser ... 26
3.3 Freigehege ... 27
3.3.1 Standort ... 27
3.3.2 Dauerhaftes Freigehege ... 27
3.3.3 Mobile Freigehege ... 28

KAPITEL 4 Hygienemanagement

4. 1 Grundsätzliches zur Reinigung und Desinfektion ... 29
4.2 Grundsätze zur Igelpfleglinge betreffenden Hygiene ... 29
4.3 Einzelhaltung ... 29
4.4 Reinigung und Desinfektion der Igelgehege | Igelboxen ... 30

KAPITEL 5 Organisation des Betriebsablaufs

5.1 Belegung ... 33
5.2 Aufnahme ... 35
5.3 Dokumentation ... 35
5.3.1 Pflegeprotokoll ... 35
5.3.2 Aufnahmebuch ... 37

KAPITEL 6 Igelpflege

6.1 Erstversorgung ... 39
6.2 Wiegen ... 40
6.3 Ernährung ... 40
6.4 Krankheiten ... 42
6.5 Winterschlaf ... 43
6.6 Auswilderung ... 43

KAPITEL 7 Anhang

7.1 Fachliteratur (Auswahl) ... 45
7.2 Internetressourcen – Web-Adressen (Auswahl) ... 46
7.3 Veröffentlichungen von Pro Igel e.V. (Stand Dezember 2015) ... 47

KAPITEL 1

Voraussetzungen | Anforderungsprofil

1.1 Definition ... 2
1.2 Rechtgrundlagen ... 3
1.3 Genehmigung einer Igelstation ... 10
1.4 Aufnahmekriterien | Hilfsbedürftigkeit ... 10
1.5 Betreuung |Personal ... 12
1.6 Raumkapazitäten | Unterbringung ... 13
1.7 Futter ... 14
1.8 Weitergabe von Igeln ... 15
1.9 Freilassung ... 15
1.10 Dauerhaltung von Igeln ... 16
1.11 Behördliche Kontrollen ... 16
1.12 Öffentlichkeit ... 16
1.13 Kooperationen | weitergehende Aufgaben ... 16

Verschiedenste Zivilisationseinflüsse beeinträchtigen die Lebensbedingungen der Igel. Diese können nur durch die Erhaltung bisheriger und die Schaffung neuer Lebensräume verbessert werden. Weil Igel überwiegend in menschlichen Siedlungsgebieten vorkommen, werden auch kranke und verletzte Tiere aufgefunden. Die bei immer mehr Menschen vorhandene Schutz- und Pflegebereitschaft für solche Tiere soll nicht blockiert, sondern in geordnete Bahnen gelenkt werden. Der Erreichung dieses Ziels dient das nachfolgende Anforderungsprofil.

Bei der Haltung und Pflege von Igeln muss Qualität vor Quantität stehen. Igel müssen auch in menschlicher Obhut als Wildtiere behandelt werden. Zähmungsversuche sind unbedingt zu unterlassen.

Gesunde, reproduktionsfähige Igel-Populationen entstehen u.a. durch natürliche Auslese. Es wird nicht angestrebt, „Kümmerlinge“ um jeden Preis (z.B. mit unverhältnismäßig hohem medizinischem Einsatz) am Leben zu erhalten. Der „Normalfall“ ist der wildlebende Igel. Der hilfsbedürftige Igel stellt die Ausnahme dar!

Abb. 1 *Igelpflegling*

Wer eine Igelstation aufbauen möchte, muss sich nicht allein engagiert sach- und fachgerecht um hilfsbedürftige Igel

kümmern wollen, sondern z.B. die einschlägigen Rechtsvorschriften kennen. Weiterhin sind im Vorfeld die Planung und Errichtung der Räumlichkeiten, die optimale Organisation der alltäglichen Arbeit bis hin zu sinn- und maßvoller Öffentlichkeitsarbeit wichtige Aufgaben, die über Erfolg oder Misserfolg einer Igelstation entscheiden können.

1.1 Definition des Begriffs „Igelstation“

Eine Igelstation ist eine nicht nur kurzfristige Einrichtung, in welcher verletzte und kranke sowie hilflose Igel (d.h. verwaiste Igelsäuglinge)

- unter Berücksichtigung der Rechtsvorschriften,
- vorübergehend,
- art- und fachgerecht,
- in geeigneten Räumen und Gehegen,
- von qualifizierten Personen

gepflegt und gegebenenfalls medizinisch versorgt werden, mit dem Ziel ihrer Überlebensfähigkeit in der Natur nach baldmöglicher Auswilderung.

Abb. 2 *Hilfsbedürftiger Jungigel*

Als Igelstationen gelten auch Abteilungen von Tierheimen oder Wildtierauffangstationen, die Igel stationär aufnehmen, sowie ähnliche öffentliche und private Einrichtungen.

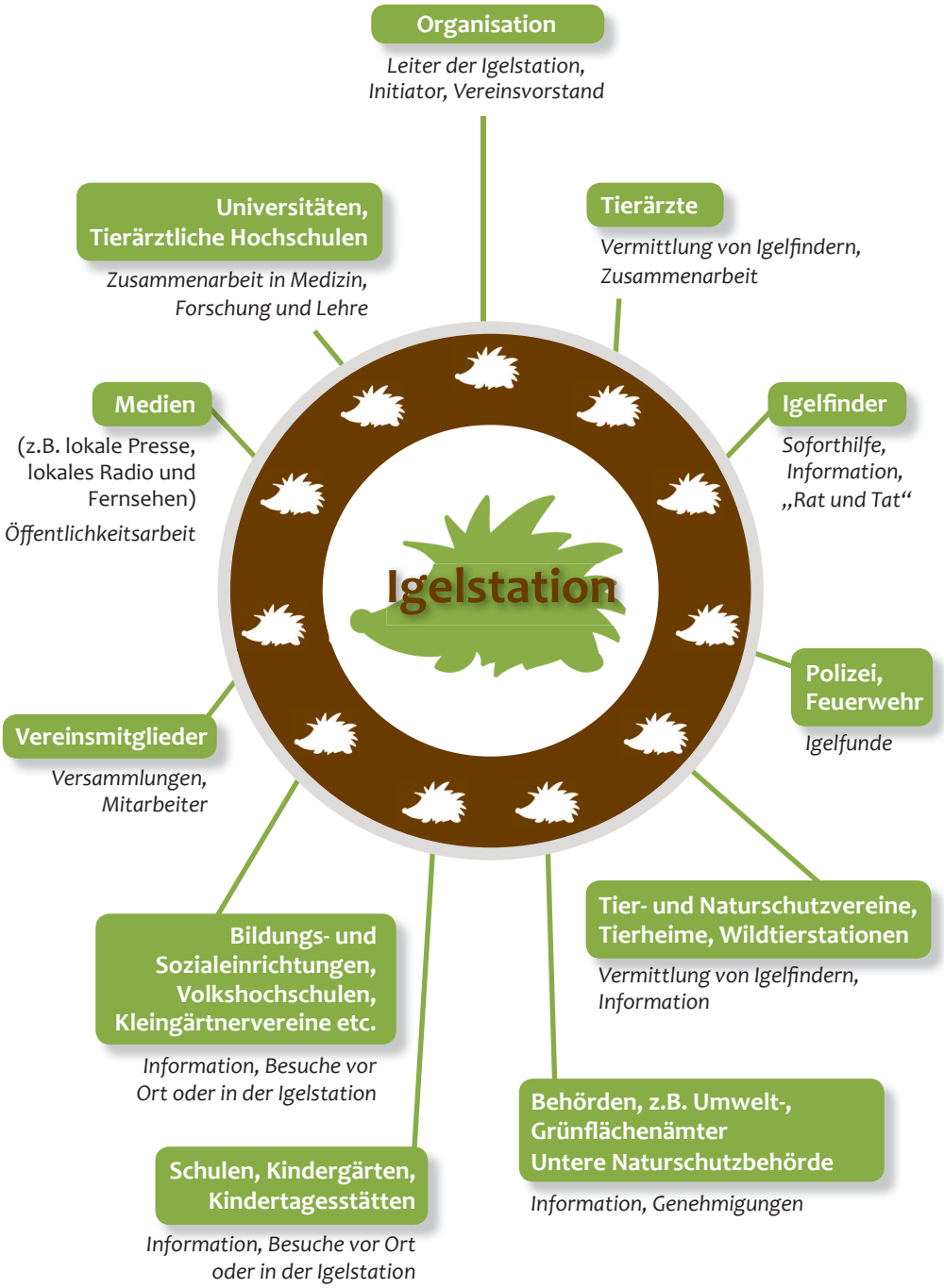
Abb. 3 *Blick in eine Igelstation*

Im Unterschied zu einer Igelstation werden in einer Igelberatungsstelle hilfsbedürftige Igel vorwiegend ambulant versorgt. Die Bezeichnung „Igelberatungsstelle“ wird empfohlen, wenn eine Igelstation den im Anforderungsprofil geforderten Ansprüchen an die Unterbringung der Tiere nur bedingt genügen kann. Die Unterbringung weniger Igel sollte sich dann auf Notfälle beschränken.

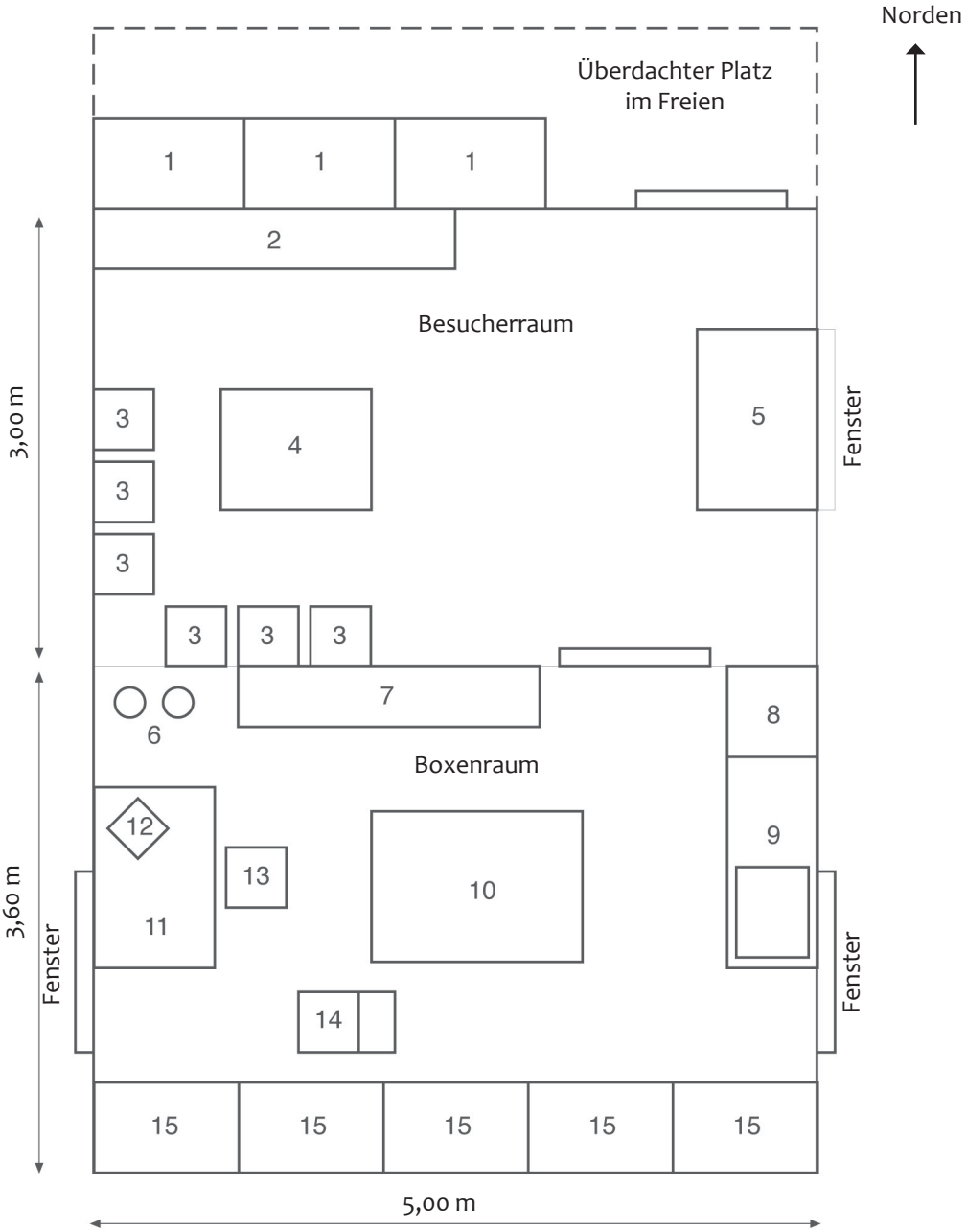
Sachkundige Igelfreunde, die ab und zu einen einzelnen Igel aufziehen, gesund pflegen und überwintern, sind im Unterschied zu diesen Einrichtungen „Privatpfleger“.

Abb. 4 *Bodenbox-Igelgehege*

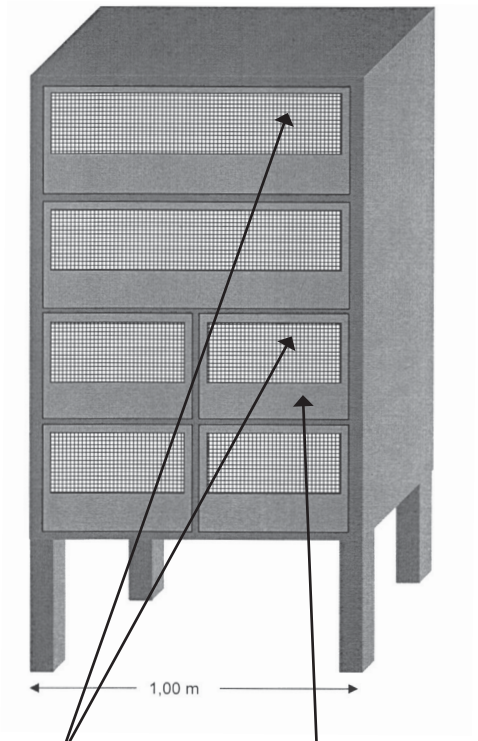
Organisationsschema rund um eine Igelstation



2.3 Plan für eine Igelstation (Maßstab: ca. 1:50)

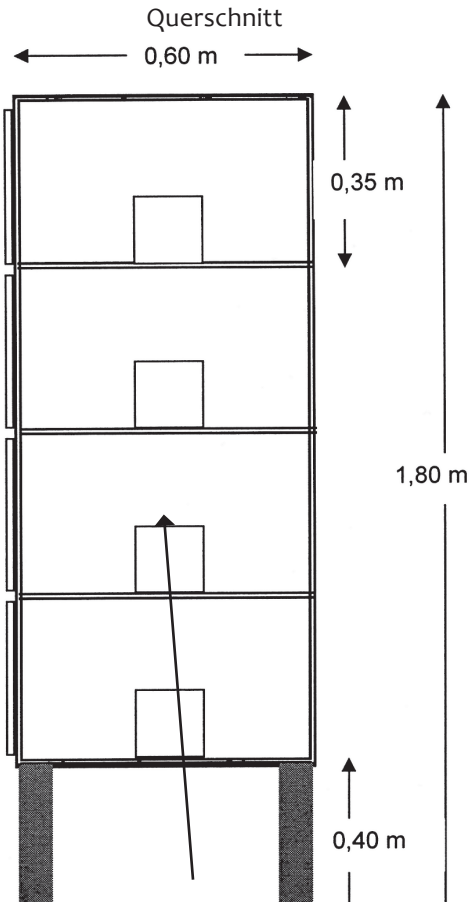


1 Winterschlafboxen (3 x 4 Boxen à 60 x 100 cm übereinander)
2 Regal mit Infomaterial
3 Stühle für Besucher
4 niedriger Tisch
5 Tisch für Info-Material und Muster-Igelgehege
6 Putzzeug (Eimer usw.)
7 verschließbarer Schrank, Regal für Zeitungspapier
8 Kühlschrank
9 Spüle, evtl. auch Spülmaschine
10 Behandlungstisch
11 Schreibtisch
12 Computer
13 Stuhl
14 Arbeitswagen mit Müllbeutel und Zeitungspapier
15 Igelboxen (5 x 4 Boxen à 60 x 100 cm übereinander)



Beispiele für große, nach unten klappbare bzw. geteilte Türen

Es empfiehlt sich, das untere Drittel der Boxentüren nicht mit Draht zu versehen, da dieser Teil besonders stark verschmutzt wird.



Durchschlüpfe (0,15 x 0,15 cm) mit Schiebern, um mehrere Boxen miteinander zu verbinden.

3.1.2 Bodenboxen

Bodenboxen sind für Igelstationen, die viele Pfleglinge aufnehmen, ungeeignet. Sie beanspruchen viel Platz und sind mühsam zu reinigen. Allerdings sind Bodenboxen eine preiswerte Alternative für private Pflegestellen, die wenige Tiere betreuen.

Bodenboxen sollten 2 m² Grundfläche haben und 50 cm hoch sein, damit die Igel nicht herausklettern können. Man kann sie auch auf Böcke stellen, so dass man sich zum Reinigen nicht so tief bücken muss.

Abb. 28 *Bodenboxen*

3.3.3 Mobile Freigehege

Abb. 33 *Auswilderungsgehege nach ISGI e.V.*

Ein festes, also dauerhaftes Außengehege sollte möglichst naturnah gestaltet sein und mit einheimischen Pflanzen und Büschen bepflanzt werden. Dann bietet es auch auf kleiner Fläche natürlichen Unterschlupf und Nahrungstiere zusätzlich zu dem innenstehenden Schlafhaus und dem abendlichen Futter.

3.3.4 Mobile Freigehege

Das vom Verein Igel-Schutz-Initiative e.V. (IGSI) entwickelte „Steck-System“ ist eine mobile Variante herkömmlicher Freigehege und bietet folgende Vorteile:

- In der Auswilderungs-Zeit können mehrere beliebig große Gehege aufgestellt werden.
- Mobile Gehege im Steck-System können schnell und problemlos „umziehen“ (sie wiegen nicht viel und sind gut im Auto zu transportieren).
- Mobile Gehege im Steck-System kann man bei Bedarf verleihen oder zwischenlagern.
- Mobile Gehege im Steck-System können leicht umgestellt werden, wenn trotz aller Vorsicht eine Belastung des Erdbodens durch Bakterien etc. eingetreten ist.

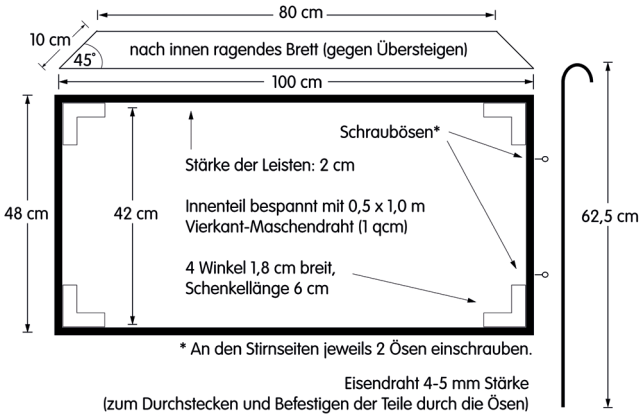
Bauanleitung für ein Element eines Steck-Geheges

Rohe Bretter werden auf ein einheitliches Maß geschnitten und vor dem Zusammenbau mit umweltfreundlicher Lasur (wasserlösliche, mit dem „Blauen Engel“ ausgezeichnete Produkte) gestrichen.

Damit die stacheligen Untermieter nicht ausbrechen, empfiehlt es sich, den Maschendraht unten überlappen zu lassen und einzugraben.

Um dem Übersteigen des Zaunes vorzubeugen, bringt man auf jedem Element ein waagrechtes, nach innen ragendes Brett an.

Bei steinigem Untergrund sollten die „Heringe“ (= Eisendraht) länger als vorgegeben gefertigt werden. Trotzdem muss man täglich nachsehen, ob ein Igel Löcher gegraben hat (besonders bei durch Regen aufgeweichtem Boden)!



KAPITEL 4

Hygienemanagement

Ulli Seewald

4.1 Grundsätze zur Reinigung und Desinfektion 29
4.2 Grundsätze zur Igelpfleglinge betreffenden Hygiene 29
4.3 Einzelhaltung 29
4.4 Reinigung und Desinfektion der Igelgehege | Igelboxen 30

Zur Vorbeugung vor ansteckenden Krankheiten und deren Verbreitung unter Igeln sind sorgfältige Hygiene-Maßnahmen in Igelstationen unerlässlich. Hygiene zielt grundsätzlich darauf ab, das Infektionsrisiko für Mensch und Tier zu minimieren.

4.1 Grundsätzliches zur Reinigung und Desinfektion

Die einfachste und sicherste Art zur Gewährleistung hygienischer Sicherheit ist Prävention. Neben der Händedesinfektion stellt die Flächen- bzw. Raumdesinfektion die wichtigste Präventionsmaßnahme zur Verhinderung von Kontaminationen mit einem vielfältigen, sich ständig wandelnden Keimspektrum dar.
Reinigung und Desinfektion sind grundsätzlich bei mehrfach verwendeten Gegenständen (z.B. Waage, Behandlungstisch, Instrumente, Mikroskop usw.) wichtig und nötig und nach jeder Benützung routinemäßig durchzuführen. Ebenso sind für die Boxen einer Igelstation sorgfältige Hygienemaßnahmen zwingend.

4.2 Grundsätzliches zur Hygiene

Sämtliche Igel in Menschenhand sind hilfsbedürftig – ansonsten liegt ein Verstoß gegen das Bundesnaturschutzgesetz vor. Ein Großteil der Pfleglinge ist im Allgemeinen akut erkrankt, am häufigsten sind bei Igelpatienten Parasitosen, bakterielle Infektionen und Unfallverletzungen. Deshalb ist es erforderlich, dass die Tiere während der gesamten Pflegezeit so sauber und hygienisch wie möglich untergebracht sind. Dabei muss man auch die Vermeidung der Ansteckung der Igel untereinander und den Schutz der Gesundheit des Menschen im Auge haben.

4.3 Einzelhaltung

Eine wichtige Voraussetzung für die Vermeidung der Krankheitsübertragung unter Igelpatienten ist die Einzelhaltung der Pfleglinge. Ohnehin ist eine Gruppenhaltung für den Einzelgänger Igel nicht artgerecht und daher abzulehnen.

Bewohnen mehrerer Tiere ein Gehege, können parasitäre, bakterielle, mykotische und virale Infektionen übertragen werden. Auch eindeutige Diagnostik und die Verabreichung von bestimmten Medi-

KAPITEL 5

Organisation des Betriebsablaufs

5.1 Belegung 33
5.2 Aufnahme 35
5.3 Dokumentation 35

Die Organisation der Igelstation muss in erster Linie gewährleisten, dass die Pfleglinge optimal betreut werden. Auch sollte genug Zeit eingeplant sein, um Igelfinder zu informieren bzw. anzuleiten. Rationelles Arbeiten vereinfacht den täglichen Stationsalltag.

Ein ständig klingelndes Telefon etwa stört oder blockiert den Arbeitsablauf. Ein zeitweise aktivierter Anrufbeantworter, der Rat suchende Igelfinder über Erste-Hilfe-Maßnahmen unterrichtet und über die Öffnungszeiten der Igelstation informiert, schafft hier Abhilfe.

5.1 Belegung

Die Anzahl der Igel, die in einer Igelstation Aufnahme finden, schwankt von Monat zu Monat. Ebenso unterschiedlich ist das Alter dieser Igel, das sich u.a. im jeweiligen Gewicht der Tiere ausdrückt. So wiegen z.B. im Juli weit über die Hälfte aller hilfsbedürftigen Igel über 700 g, während im August fast 40 % der zu pflegenden Tiere Säuglinge unter 100 g sind.

Ist bekannt, wie viele Igel pro Jahr aufgenommen werden, so kann man in etwa vorhersagen, welche Zahl von Igeln im jeweiligen Monat zu erwarten sind. Das ist für die Planung der Futtervorräte und für die Beschaffung z.B. von Zeitungspapier, Kartons etc. von Vorteil, aber auch für die rechtzeitige Suche nach Mitarbeitern hilfreich.

Abb. 34 *Igelpflegling mit gutem Appetit*

Als Maßstab für den Erfolg einer Igelstation ist auch die durchschnittliche Todesrate je Monat interessant. In den Sommermonaten kann erfahrungsgemäß leider ein recht hoher Prozentsatz von Igeln nicht mehr gerettet werden. Meist handelt es sich dabei um Unfallopfer (u.a. durch Gartengeräte).

Die nachfolgende Tabelle macht eine repräsentative Aussage über die Belegung von Igelstationen. Sie beruht auf der Auswertung der Daten von 22072 Igelpfleglingen der Jahre 1984 bis 2006 in

KAPITEL 6

Igelpflege

6.1 Erstversorgung 39
6.2 Wiegen 40
6.3 Ernährung 40
6.4 Krankheiten 42
6.5 Winterschlaf 43
6.6 Auswilderung 43

Die entscheidende Aufgabe für die Igelstation ist die sachgemäße Pflege oder Aufzucht der Fundtiere. Zusätzlich zu den hier nur kurzgefassten Hinweisen wird ausdrücklich auf die weiterführenden Veröffentlichungen von Pro Igel e.V. verwiesen, **s. Kap. 7.3**.

6.1 Erstversorgung

Nach der Erfassung der Daten des Igels und des Überbringers und wenn der Igelfinder gegangen ist, wird das Tier versorgt.

Als Erstes befreit man den Igel von Außenparasiten wie Flöhen, Zecken und auch sehr gründlich von Fliegeneiern und -maden. Einen unterkühlten Igel legt man auf ein wärmespendendes Medium und deckt ihn mit einem Handtuch zu. Als Wärmequelle eignet sich z.B. eine gut handwarme, mit einem Handtuch umwickelte Wärmflasche, aber auch eine Heiz-, Thermo- oder Wärmematte, wie sie für Terrarientiere oder Haustiere angeboten wird. Solche Matten sollten allerdings nie ohne zusätzlich installierten Thermostat betrieben werden, um eine Überhitzung des kranken Tiers zu vermeiden.

Abb. 36 *Igelpflegling*

Sowie ein Igel in einer Box untergebracht wird, schreibt man deren Nummer ins Pflegeprotokoll (**s. Kap. 5.3.1.**) und heftet dieses je nach interner Organisation in den Ordner mit einem den Boxennummern entsprechenden Zahlenregister oder z.B. an Klemmbretter an den Boxenschrankseiten. Auf jeden Fall sollte man mit einem Handgriff den Pflege-Bericht jedes Igels finden und die Tiere nicht verwechseln können. Das ist vor allem dann äußerst wichtig, wenn verschiedene Helfer die Igel versorgen. Der Pflegebericht muss über alle medizinischen Behandlungen und über sämtliche Auffälligkeiten Aufschluss geben.

In unsrer zunehmend technisierten Welt ist das Wildtier Igel zahlreichen Gefahren ausgesetzt, eine Gefährdung der Art könnte möglich werden. Immer mehr hilfsbedürftige Igel werden zu Tierfreunden gebracht, die sich ihrer annehmen und sie gesund pflegen oder aufziehen.

Der Bedarf an Igelstationen, in denen verletzt, krank oder hilflos aufgefundene Igel fachgerecht versorgt werden, ist deshalb hoch. Jede Pflege- oder Igelberatungsstelle und vor allem professionell arbeitende Igelstationen vermögen durch richtige kurative Igelhilfe viel Tierleid zu lindern und zahlreichen hilfsbedürftigen Igeln eine neue Chance in Freiheit geben. Nachweislich kommen richtig gepflegte Igel nach der Auswilderung genauso gut zurecht wie Igel, die nie in Menschenhand gelangten. In diesem Sinne heißt das ausgewiesene Ziel aller engagierter Igelschützer: Tierschutzeinsatz auch für den Artenschutz.

Optimale Igelhilfe in Übereinstimmung mit den geltenden Rechtsvorschriften erfordert nicht nur richtige Unterbringung und artgemäße Ernährung, sondern auch – in Kooperation mit einem sachkundigen Kleintierarzt – fachgerechte medizinische Versorgung der Igelpfleglinge. Zusätzlich sind praktische Einrichtung, effektive Organisation und eine ausgewogene Öffentlichkeitsarbeit Voraussetzung für den Erfolg einer Igelstation.

Diese praxisorientierte Veröffentlichung soll als Hilfestellung bei der Gründung und zur Optimierung be-stehender Igelauffang- und Pflegestationen dienen. Solche Einrichtungen tragen wesentlich zum alleinigen Ziel jeder Igelhilfe bei, nämlich die hilfsbedürftigen Wildtiere nach Aufzucht bzw. Gesundung bald mög-lichst wieder in die Natur zu entlassen.

977-3-940377-14-2